

Jahrgangstreffen des 1989er Matrikels

Ende 2018 erhielten einige des 1989er Matrikels der Informatik in Dresden eine überraschende Nachricht per E-Mail: Es sei ein Jahrgangstreffen aller 1989 immatrikulierten Informatiker in Dresden geplant. Das war ein Novum, gab es bisher doch "nur" offizielle Treffen, die von der Uni insgesamt organisiert waren und nun? Die Nachricht konnte im Schneeballprinzip weiterverbreitet werden, jeder kannte noch irgendjemanden. Sicherlich wurden nicht alle erreicht, aber am Ende kamen 115 Kommilitonen zum Treffen. Der Beginn war passenderweise auf den Freitag, den 13. September gelegt. Treffen im ehemaligen Kellerclub in der Güntz 22. Aber auch so waren wir ein relativ ungewöhnlicher Jahrgang, wie die "Vorlesung" am kommenden Tag (kurz nach dem Aufstehen um 09:30 im ehem. Hörsaal 172, heute in der EHD) bestätigte.

Es war eine durchaus heterogene Gruppe, die da 1989 am Informatikzentrum Dresden zusammenkam: Der weibliche Teil (oder Studentinnen wie wir damals sagen durften) kam meist direkt vom Abi und war eher in der Minderzahl. Der männliche Teil war wesentlich größer und gliederte sich grob in 3 Gruppen: Da waren diejenigen, denen man 1985 erzählt hatte, sie müssten 3 Jahre zur NVA, um einen Studienplatz zu bekommen und die dann an der Uni gesagt bekamen, dass dies nicht notwendig gewesen sei. Dann diejenigen, die sich ein Jahr später für 3 Jahre NVA verpflichtet hatten, die dann aber (da "volkswirtschaftlich wichtig") auf ihrem Musterungsbescheid einen roten Streifen fanden und nur 9 Monate zur NVA gehen brauchten, der dritte Teil, der mit Abi oder mit Vorkurs und 1 1/2 Jahren NVA auch studieren durfte. Durch die "Dreifachbelegung" waren die Studenten also in der Überzahl (ob die Quote von ca. 20% weiblichen Teilnehmerinnen am Treffen repräsentativ war, konnte nicht festgestellt werden).

Interessant waren auch die Ausführungen von Axel Zerndt, Tino Lindner und Dirk Schneider, die als Kern des Orga-Teams einen Vortrag vorbereitet hatten, der uns die bewegte Zeit vor Augen führte: Was '89 im Herbst mit "roter Woche" und Apfelernte begann bekam eine extreme Dynamik, die kurz nach der Maueröffnung darin gipfelte, dass sich der ML-Dozent zwischen jeder Lehrveranstaltung um weitere 30° in Richtung Kapitalismus drehte, zum Schluss meinte man, er hätte ihn erfunden. Einige Kommilitonen verschwanden urplötzlich ganz heimlich still und leise von der Bildfläche (frei nach Kurt Demmler: "es war immer einer dabei, von der ganz leisen Polizei"), andere sahen als Immobilienmakler oder Verkäufer ihre Zukunft. So war es gar nicht so selbstverständlich, dass am Ende doch 170 Absolventen von den 320 Studienanfängern übriggeblieben sind.

Während unserer Studienzeit wurde die Struktur des Informatikzentrums dreimal geändert: November 1990, Januar 1993 und im Juli 1994. Von über 30 Professoren haben 8 diese Umstrukturierungen überstanden: Prof. Jürgen Meinhardt, Prof. Erwin Stoschek, Prof. Horst Reichel, Prof. Siegfried Fuchs, Prof. Martin Frank, Prof. Dieter Jungmann, Prof. Horst Stange, Prof. Rüdiger Liskowsky, zwei davon (Prof. Reichel und Jungmann) konnten wir begrüßen, darüber hinaus auch die Professoren Kalfa, Horn und Löffler. Sehr aufschlussreich war auch deren Schilderung der Ereignisse. So ergab sich am Ende ein durchaus sehr differenziertes Bild der Geschichte.

Nach einer kleinen Stärkung im Kellerclub ging es mit einer Straßenbahn-Sonderfahrt auf den Campus. Das neue Informatik-Gebäude war für uns sehr beeindruckend, nur schade, dass am Wochenende ein Blick in die Labore oder in das RZ logistisch nicht zu realisieren war. "Es war angenehm zu sehen, wie sich nach 30 Jahren die bereits zu unserer Zeit bedeutende Fakultät und die Stadt Dresden weiterentwickelt haben. Das erstmalige Treffen mit den Kommilitoninnen und Kommilitonen sowie einem Teil unserer damaligen Professoren wird mir lange in Erinnerung bleiben. Ein besonderer Dank gebührt denjenigen, die mit der Organisation und dem umfangreichen Rahmenprogramm wesentlich zum Gelingen des Treffens beigetragen haben."

Die anschließende Stadtrundfahrt mit der Straßenbahn rundete das Bild ab. Es hat sich etwas getan in Dresden. Der Abend im Bärenzwinger wurde nicht langweilig, bis spät gab es gute Gespräche und manch überraschende Erkenntnis.

Nicht mehr im ganz so großen Kreis ging es am nächsten Tag in die Neustadt, wo wir eine sehr kundige und hochinteressante Führung durch diesen sich immer weiter verändernden Stadtteil genießen konnten.

Rundum: Eine sehr gelungene Veranstaltung, vielen Dank an die Organisatoren. Das Treffen soll keine Eintagsfliege sein. Im September 2024 ist eine Wiederholung geplant. Gute Ideen für das Programm sind willkommen.

Jens Wagner